



Soziales

## Wohnberatern eine Plattform geben

Seite 14

KVJS  
**Erster Erfolg gegen  
Fachkräftemangel**

Seite 8

Integration  
**Bisher keine  
Kündigungswelle**

Seite 20

Jugend  
**Mit der Politik auf  
Augenhöhe**

Seite 26

## » Impressum

**KVJS aktuell**

**Juli 2021**

**Herausgeber:**

**Kommunalverband für Jugend  
und Soziales Baden-Württemberg**

**Öffentlichkeitsarbeit**

Lindenspürstraße 39

70176 Stuttgart

[www.kvjs.de](http://www.kvjs.de)

Verantwortlich:

Kristina Reisinger

Redaktion:

Monika Kleusch

Titelfoto:

Monika Kleusch

Layout:

[www.mees-zacke.de](http://www.mees-zacke.de)

Bestellungen und Adressänderungen:

Telefon 0711 6375-208

[publikationen@kvjs.de](mailto:publikationen@kvjs.de)

Druck:

Texdat-Service gGmbH, Weinheim

### **Redaktioneller Hinweis:**

Wir bitten um Verständnis, dass aus Gründen der Lesbarkeit auf eine durchgängige Nennung der weiblichen und männlichen Bezeichnungen verzichtet wird. Selbstverständlich beziehen sich die Texte in gleicher Weise auf Frauen, Männer und Diverse.

## » Inhalt

### KVJS

- 4 Mehr Chancen? Neue Perspektiven - die Tagung der Sozialdezernenten
- 5 KVJS weiterhin schuldenfrei
- 6 Immer mehr Mütter und Väter in Elternzeit verlieren Job
- 8 Erster Erfolg im Einsatz gegen Fachkräftemangel

### HABILA

- 9 Es wird noch bunter
- 10 Mit Lotsen das Quartier erkunden
- 12 Viel mehr als eine Radgarage

### SOZIALES

- 14 Wohnberatern eine Plattform geben
- 16 Neuland in der fünften Bauphase
- 17 Reform des Betreuungsrechts

### INTEGRATION

- 18 „Sie ist ein Gewinn, auch für unsere Kunden“
- 20 Bisher keine Kündigungswelle
- 21 Rettungsanker für soziale Unternehmen
- 22 Qualifiziert für den ersten Arbeitsmarkt
- 23 Auszeichnung für innovative Geschäftsidee

### JUGEND

- 25 Heimunterbringung für die Jüngsten
- 26 Mit der Politik im Land auf Augenhöhe
- 28 Jugendämter: Öffentliche Wahrnehmung stärken
- 29 Neuer Referatsleiter im Landesjugendamt
- 29 Was Kinder und Jugendliche in Corona-Zeiten bewegt
- 29 100 Jahre Kinder- und Jugendhilfe in Stuttgart

### FORTBILDUNG

- 30 Neu: „Tiergestützte Pädagogik“ an der Fachschule Flehingen

### NEU ERSCHIENEN

- 31 Beim KVJS erschienen

## » Mehr Chancen? Neue Perspektiven?

### Online-Tagung der Sozialdezernenten und Jugendamtsleitungen

Lange hatte man gehofft, die Jahrestagung der Sozialdezernenten der Landkreise und Sozial- und Jugendamtsleitungen der Stadtkreise vor Ort durchführen zu können – doch nun mussten sie sich digital über Aktuelles in der Sozial- und Jugendhilfe austauschen. Vorne an standen Auswirkungen der Corona-Pandemie sowie das Teilhabestärkungsgesetz.



Gerald Häcker, Dezernent des KVJS Landesjugendamts, und Benjamin Lachat, Sozialdezernent beim Städtetag, sprachen über das Kinder- und Jugendhilfestärkungsgesetz.



KVJS Verbandsdirektorin Kristin Schwarz begrüßt die Teilnehmer der Tagung per Videostream. Fotos: Kristina Reisinger

„Wir wissen, dass die Herausforderungen an die Kreise in der Sozial- und Jugendhilfe in den letzten Monaten stark gestiegen sind“, sagt KVJS Verbandsdirektorin Kristin Schwarz. „Deshalb ist uns trotz der aktuellen Ausnahmesituation wichtig, weiter im direkten Austausch zu bleiben, über unsere Arbeit zu informieren, aber vor allem Rückmeldungen aus den Stadt- und Landkreisen zu bekommen.“ Nur so könne der KVJS gemeinsam mit seinen Partnern an praktikablen Lösungen arbeiten.

Fast anderthalb Jahre nach Ausbruch der Pandemie sind die gesellschaftlichen Folgen offensichtlich: KVJS Sozialdezernent Frank Stahl stellte finanzielle Auswirkungen und Herausforderungen für die kommunalen Leistungsträger dar. Auch die Kinder- und Jugendhilfe arbeitet die Folgen der Pandemie auf: „Soziale Stabilität ist Basis für eine gute Entwicklung der Kinder“, sagt der stellvertretende Dezernatsleiter des Landesjugendamts Dr. Jürgen Strohmaier. Vor allem sozialräumliche Konzepte sowie eine bessere Zusammenarbeit

zwischen Schule und Kinder- und Jugendhilfestunden aktuell auf der Agenda des KVJS. Unter dem Titel „Mehr Chancen? Neue Perspektiven? Was das Teilhabestärkungsgesetz bringt.“ informierte KVJS-Referatsleiter Berthold Deusch über die Integration von Menschen mit Behinderungen auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt, über das Förderprogramm „Arbeit Inklusiv“ und die Umsetzung des Landesrahmenvertrags in Werkstätten für behinderte Menschen. Im Rahmen des Teilhabestärkungsgesetzes will das KVJS-Integrationsamt einheitliche Ansprechpartner für Arbeitgeber gewährleisten, in dem die Integrationsfachdienste die Aufgaben ab 2022 übernehmen.

Im Fachdialog „Grünes Licht für das Kinder- und Jugendhilfestärkungsgesetz“ sprachen Gerald Häcker, Dezernent des KVJS-Landesjugendamts, und Benjamin Lachat, Sozialdezernent beim Städ-

tetag, über Auswirkungen des Gesetzes auf die Stadt- und Landkreise.

Wie sich Pflege-Wohngemeinschaften finanzieren und was die demografische Entwicklung bringt waren Inhalte des Vortrags „Wege für die Pflege: Aktuelle Herausforderungen“ von KVJS Referatsleiterin Dr. Alexandra Klein und Bettina Ghiorghita. Die Analysen des KVJS werden kreisspezifisch aufbereitet und bieten Impulse für die Sozialplanung. „Die Übernahme von Kosten in ambulant betreuten Wohngemeinschaften durch die Sozialhilfe stellt die Kreise zunehmend vor Herausforderungen“, sagt Dr. Klein. Eine Finanzierung ist bisher nicht geklärt. Der KVJS setzt sich beim Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration dafür ein, dass die Finanzierungsfrage gelöst wird.

*Kristina Reisinger*

## » Der KVJS bleibt weiterhin schuldenfrei

Ein positiver Jahresabschluss 2020, eine zügige Umsetzung des Corona-Teilhabefonds und die Bezuschussung der Werkstattdarlehne durch den KVJS haben auf der digitalen Sitzung des Verbandsausschusses trotz der räumlichen Distanz für gute Stimmung gesorgt.

Ein Lob des Verbandsvorsitzenden Landrat Gerhard Bauer gab es vor allem, als der stellvertretende Verbandsdirektor Dieter Steck verkündete, der KVJS bliebe weiterhin schuldenfrei. Auch der Jahresabschluss 2020 für das KVJS-Tagungszentrum Gültstein GmbH wurde wohlwollend von den Mitgliedern bilanziert. Ebenfalls Thema war die Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes und dessen Bewertung des KVJS. Für regen Austausch sorgte der Mehrkostenausgleich Corona bedingter Mehraufwendungen in der Eingliederungshilfe.

Digitale Sitzungen haben auch Vorteile - so waren fast alle Mitglieder anwesend und der Zeitaufwand geringer. Deshalb wollen die Mitglieder auch weiterhin Online-Formate insbesondere in der Fortbildung nutzen.

In der nächsten Sitzung im Sommer wird Verbandsdirektorin Kristin Schwarz eine Bewertung und erforderliche Handlungsfelder zum Koalitionsvertrag „Jetzt für Morgen. Der Erneuerungsvertrag für Baden-Württemberg“ präsentieren.

Bauer lobte die gut vorbereiteten, abwechslungsreichen und aktuellen Themen: „Die hervorragende Sitzungsvorbereitung ermöglichte einen reibungslosen und erfolgreichen Ablauf und brachte uns ausschließlich einstimmige Beschlüsse“.

*hen*

## » Immer mehr Mütter und Väter in Elternzeit verlieren Job

**Ulrike Kayser: „Steigerung um mehr als 30 Prozent“**

Während der Elternzeit gilt ein besonderer Kündigungsschutz. Seit Mitte 2020 steigen die Anträge auf Zustimmung zur Kündigung an. Ist die Coronakrise daran schuld? Dazu ein Gespräch mit Ulrike Kayser vom KVJS.



Ulrike Kayser ist Volljuristin und stellvertretende Dezernatsleiterin des KVJS-Integrationsamtes. Foto: Fotofabrik

### **Frau Kayser, wie sehr sind aktuell junge Eltern in Elternzeit von Jobverlust bedroht?**

Seit Mitte 2020 ist die Zahl der Kündigungsschutzverfahren nach dem Gesetz zum Elterngeld und zur Elternzeit (BEEG) kontinuierlich angestiegen. Im ersten Quartal waren es bereits 95 Anträge. Im Vergleich zum Vorjahr ist das eine Steigerung um mehr als 30 Prozent. Wenn die Entwicklung so anhält, werden wir Ende des Jahres etwa 400 Anträge haben.

### **Nutzen Arbeitgeber die Coronakrise, um junge Mütter loszuwerden?**

Das kann man so nicht sagen. Die überwiegende Anzahl der Anträge wird aus betrieblichen Gründen gestellt, weil der Betrieb eingestellt wird. Der Anteil der Kündigungen aus verhaltensbedingten Gründen ist mit rund fünf Prozent in den letzten zwei Jahren fast unverändert.

### **In welchen Branchen verlieren besonders viele Mitarbeiter in Elternzeit ihren Job?**

Die betriebsbedingten Kündigungen betreffen kleine inhabergeführte Dienstleister wie Friseure

und Kosmetikstudios sowie Einzelhändler. Auch Arztpraxen sind von Schließung betroffen, wenn es keine Nachfolge gibt. Große Unternehmen, insbesondere Automobilzulieferer, haben wegen Insolvenz oder Verlagerung der Arbeitsplätze ins Ausland geschlossen. Auch in der Gastronomiebranche sind viele Arbeitsplätze verloren gegangen.

### **Sehen Sie hier einen Zusammenhang mit den coronabedingten Schließungen von Unternehmen während der verschiedenen Lockdown-Maßnahmen?**

Der Anstieg der Zahlen ab der zweiten Jahreshälfte spiegelt die wirtschaftlichen Schwierigkeiten der Betriebe während der Pandemiebekämpfung wider. Die Vermutung liegt daher nahe, dass die Coronakrise wirtschaftliche Probleme in den besonders betroffenen Branchen verstärkt hat.

### **Werden auch Anträge auf Kündigung abgelehnt?**

Der Kündigungsschutz nach dem Gesetz zum Elterngeld und zur Elternzeit ist sehr stark. Die Absicht dahinter ist, dass sich die Eltern in dieser Lebensphase ihrem Kind widmen können, ohne sich Sorgen um ihren Arbeitsplatz machen zu müssen. Bei einer verhaltensbedingten Kündigung können wir den Arbeitgeber meist so beraten, dass die Kündigung zurückgezogen wird. Wenn ein Betriebsteil schließt und die Elternzeit noch länger dauert, beraten wir den Arbeitgeber, dass er den Kündigungsantrag zurückstellt, weil sich vielleicht bis zum Ende der Elternzeit Weiterbeschäftigungsmöglichkeiten in einem anderen Betriebsteil ergeben. Wenn aber der ganze Betrieb dauerhaft schließt, hilft der besondere Kündigungsschutz auch nicht.

*Die Fragen stellte Monika Kleusch*



### Kündigungsschutz nach dem Gesetz zum Elterngeld und zur Elternzeit (BEEG)

Mütter und Väter in Elternzeit haben einen besonderen Kündigungsschutz nach dem Gesetz zum Elterngeld und zur Elternzeit. Nur in besonderen Fällen kann der Arbeitgeber beantragen, die Kündigung ausnahmsweise für zulässig zu erklären. Arbeitgeber in Baden-Württemberg, die einem Elternteil während der Elternzeit kündigen möchten, müssen deshalb vom KVJS eine beabsichtigte Kündigung für zulässig erklären lassen.

Die Durchführung des besonderen Kündigungsschutzes nach dem Gesetz zum Elterngeld und zur Elternzeit ist dem KVJS durch das Land Baden-Württemberg als Zusatzaufgabe übertragen worden.

Ausnahmen, die eine Kündigung zulassen, können Betriebsschließungen, Teilschließungen oder eine vorsätzliche Pflichtverletzung des Arbeitnehmers gegen den Arbeitgeber sein, beispielsweise eine

tätliche Bedrohung. Der KVJS ermittelt und prüft den Sachverhalt und hört die Betroffenen an.

Dann entscheidet er über den Antrag des Arbeitgebers. Entscheidend ist, ob außergewöhnliche Umstände es rechtfertigen, die vom Gesetz grundsätzlich als vorrangig angesehenen Interessen des Elternteils in Anspruch nehmenden Arbeitnehmers hinter die Interessen des Arbeitgebers an der Auflösung des Arbeitsverhältnisses zurücktreten zu lassen. Trifft dies zu, erklärt der KVJS die beabsichtigte Kündigung für zulässig.

Für die Entscheidung erhebt der KVJS – je nach Aufwand – eine Gebühr zwischen 200 und 1000 Euro.

Mehr Infos unter [www.kvjs.de/soziales/pflegezeitelternzeit-sonderkuendigungs-schutz](http://www.kvjs.de/soziales/pflegezeitelternzeit-sonderkuendigungs-schutz)

Jahr	Kündigungsanträge § 18 BEEG (bezogen auf Personen)	Anzahl	verhaltens- bedingt	betriebs- bedingt
2020	Eingegangene Anträge	398	22	376
2019	Eingegangene Anträge	320	17	303

KVJS: Kündigungsschutz nach dem Bundeselterngeld- und Elternzeitgesetz

## » Erster Erfolg im Einsatz gegen Fachkräftemangel

### Landesregierung nimmt konzertierte Aktion in Koalitionsvertrag auf

Der Einsatz des KVJS und seiner Partner trägt Früchte: Die Neue Landesregierung hat die Forderung nach einer „konzertierten Aktion zur Fachkräftesicherung für soziale Berufe“ des KVJS-Landesjugendamts und der LAGÖFW in ihren Koalitionsvertrag aufgenommen.

Es freut uns, dass die neue Landesregierung gemeinsam mit allen Beteiligten eine solche Aktion zur Fachkräftegewinnung auf den Weg bringen wird“, sagt Verbandsdirektorin Kristin Schwarz. „Das zeigt, dass auch sie der Begegnung des Fachkräftemangels in den Sozial- und Gesundheitsberufen ebenso wie wir eine herausgehobene Bedeutung beimessen. Erfreulich ist zudem, dass die Landesregierung Maßnahmen ins Auge fasst, die auch unseren Vorstellungen entsprechen: Die Ausbildung an Fachschulen, Hochschulen und Universitäten voranbringen und gleichwertige, im Ausland erworbene Abschlüsse schneller anerkennen.“

Bereits zur Wahl hatte das Bündnis aus KVJS-Landesjugendamt, LAGÖFW und der Dualen Hochschule in Schreiben an die Fraktionen im Landtag eine konzertierte Aktion zur Fachkräftegewinnung für soziale Berufe eingefordert. Dies wurde nun – quasi eins zu eins – in den Koalitionsvertrag „Jetzt für Morgen. Der Erneuerungsvertrag für Baden-Württemberg“ aufgenommen.

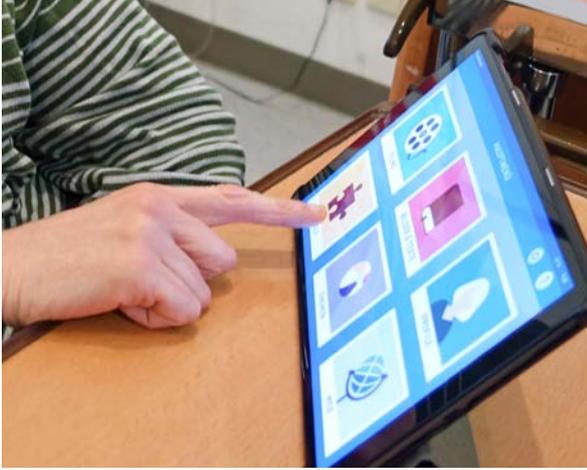
### Konkrete Maßnahmen gefragt

„In den nächsten Jahren kommt es darauf an, Fachkräfte zu sichern, um das Land sozial ausgestalten zu können“, sagt Schwarz. Deshalb brauche es nun schnell konkrete Maßnahmen, die alle mittragen. „Wir müssen in mehrere Richtungen denken – insbesondere in Richtung „Ausbildung, Weiterbildung und Studium.“ Konkret bedeutet das nicht nur Studienkapazitäten auszubauen, sondern auch Arbeitsbedingungen zu verbessern, Ressourcen zu aktivieren und innovative Konzepte zu entwickeln.

Nun will das Bündnis in einem Impulspapier „Bildung - Ausbildung, Weiterbildung & Studium“ konkrete Schritte und Maßnahmen erarbeiten, die in gemeinsamen Ausschüssen mit der Landesregierung angegangen werden sollen. Darin soll es um den Ausbau der Studienkapazitäten gehen sowie der Identifikation von Zielgruppen und der Schaffung von Quereinsteigerprogrammen, Weiterqualifizierung, Berufsbegleitung, Teilzeitmodellen oder Angeboten für Rückkehrer.

*Kristina Reisinger*





Viele neue Themen entdecken dank der neuen Tablets.



Fotos: Claudia Preiß

## » Es wird noch bunter

### Tablets bereichern den Alltag bei der Habla in Rappertshofen

**Dank einer Spende wurden zehn barrierefrei bedienbare Tablets mit spezieller Software beschafft. Nahezu alle Klienten profitieren von dem neuen digitalen Angebot.**

Das Reutlinger Unternehmen Kittelberger media solutions GmbH unterstützt regelmäßig soziale Projekte. Bereits Ende des vergangenen Jahres erhielt die Habla in Rappertshofen erneut eine großzügige Spende der Firma. Heimbeirat und Mitarbeitende überlegten gemeinsam, wie das Geld möglichst Vielen zugutekommen könnte. Die Entscheidung fiel einstimmig auf die Beschaffung spezieller Tablets. Zehn solcher Kleincomputer mit barrierefreier Software konnten nun für ein Jahr gemietet werden.

Dank der großen Auswahlfelder mit einfachen Symbolen und klaren Farben gelingt die intuitive Bedienung auch Menschen mit Behinderung, die bisher kaum Erfahrung mit dieser Technik hatten. Armando Steffen zum Beispiel kann mit dem Bedienstift in seiner rechten Hand das Tablet gut steuern. Mit Unterstützung beschäftigt er sich so oft wie möglich mit Spielen und Worträtseln.

Peter Eder quizzt sehr gerne. Häufig spielt er „Dalli-Klick“ nach der früheren Fernsehsendung mit Moderator Hans Rosenthal. „Ab und zu höre ich auch gerne klassische Musik“, erzählt er. Deshalb gefällt ihm auch das Klassikquiz, bei dem immer zwei Antwortmöglichkeiten vorgegeben sind. Ist die gespielte Melodie aus „Schwanensee“? Oder doch die „Mondschein-Sonate“?

Franziska Schiller nutzt das Tablet für Entspannungsreisen oder ein Memoryspiel. Nachdem sie

das Tablet einen Nachmittag lang ausgeliehen hatte, meinte sie: „Da gibt es ja so viele Themen!“ Im Menü „Texte“ hat sie eine Rezeptsammlung entdeckt. Besonders interessieren sie die vegetarischen Gerichte. Für die Gemüsepaella möchte sie bei nächster Gelegenheit einkaufen gehen, um das Rezept mit Unterstützung ihrer Betreuungskraft auf der Gruppe auszuprobieren.

Vieles eignet sich auch für Kleingruppen. Zum Beispiel wenn es Tierstimmen, Instrumente oder Alltagsgeräusche zu erraten gilt oder Geschichten und Gedichte vorgelesen oder angehört werden können. Ergotherapeutin Marion Nörpel setzt das Tablet gerne bei ihrer Arbeit ein. Bei Wortfindungsstörungen eignen sich die Bilderrätsel, bei denen zwei Antworten zur Auswahl stehen und Antworten auch mit einfachen Handzeichen gegeben werden können. Auch für das kognitive Training finden sich Aufgaben in abgestuften Schwierigkeitsgraden.

Das Tablet bietet auch ohne Internetzugang eine Vielzahl an Möglichkeiten. Regelmäßige Updates sorgen dafür, dass immer wieder neue Inhalte hinzukommen. Klienten und Mitarbeiterinnen sehen in den Tablets eine wertvolle Ergänzung des täglichen Assistenz- und Therapieangebots und möchten sie im Alltag nicht mehr missen.

*Claudia Preiß*

## » Mit Lotsen das Quartier erkunden

### Neue Erfahrungen dank bürgerschaftlichem Engagement

Mit ihrem Projekt „Quartierslotse“ hat der Tannenhof in Ulm sich erfolgreich für das Programm „Impulse Inklusion“ des Sozialministeriums Baden-Württemberg beworben. Jetzt wird es in Kooperation mit der Behindertenstiftung Tannenhof umgesetzt.

Seit rund fünf Jahren gibt es am Tannenhof eine besondere Wohn- und Betreuungsform – das „LibW“. Die Abkürzung steht für „Langfristig intensiv betreutes Wohnen“. Dort leben erwachsene Menschen mit einer geistigen Behinderung, die im alltäglichen sozialen Miteinander Verhaltensweisen zeigen, welche im Fachjargon als „herausforderndes“ oder „schwieriges Verhalten“ bezeichnet werden.

Diese Menschen haben – aus individuell ganz unterschiedlichen Gründen – Probleme damit, Konflikte und Stresssituationen konstruktiv zu bewältigen. Derzeit wohnen dort 24 Männer und Frauen. Sie benötigen in besonderem Maße verlässliche und sozial kompetente Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen als feste Bezugspersonen. Die Bewohnerinnen und Bewohner können ihr Wohn-

haus nicht ohne deren Begleitung verlassen. Umso wichtiger ist es, ihnen vielfältige Möglichkeiten zu bieten, dennoch selbst aktiv zu sein.

Mit dem Projekt „Quartierslotse“ wird der Erfahrungs- und Erlebnisraum durch gemeinsame Aktivitäten auf den Stadtteil Wiblingen erweitert, in dem sich der Tannenhof befindet. Mit Unterstützung von Bürgerinnen und Bürgern aus Wiblingen bekommen Klientinnen und Klienten dabei die Möglichkeit, mit gemeinsamen Spaziergängen oder einem Besuch der Stadtteil-Bücherei die Nachbarschaft zu erleben.

#### Freiwillige unterstützen

Das Miteinander von Menschen mit und ohne Behinderung kann letztendlich nur mit Unterstützung durch bürgerschaftliches Engagement gelingen, auch wenn professionelle Betreuung notwendig ist und bleibt. Die freiwilligen Begleiterinnen ermöglichen jedoch eine ganz eigene und unersetzliche Beziehung für die Menschen mit Behinderung.

Dies ist allerdings ist kein „Selbstläufer“. Für eine Verstärkung braucht es kontinuierliche Begleitung und Motivation – auf beiden Seiten. Deshalb war es besonders erfreulich, dass am 20. Mai ein zentraler Baustein des Projekts eingefügt werden konnte: Karin Hanekamp, Mitarbeiterin der Behindertenstiftung Tannenhof, steht nun an jedem Donnerstagvormittag im Regionalbüro der Habla direkt am Wiblinger Marktplatz und Einkaufszentrum als Anlaufstelle für Klienten aus dem LibW und deren freiwillige Begleiterinnen und Begleiter zur Verfügung. Das Ziel: gemeinsam erste Schritte in den Stadtteil hineingehen.



Maria Aazami, die Leiterin des LIBW-Wohnhauses, spricht mit dem Klienten Martin S. Mit dem Projekt „Quartierslotse“ wird der Erfahrungs- und Erlebnisraum für ihn und seine Mitbewohner\*innen durch gemeinsame Aktivitäten auf den Stadtteil Wiblingen ausgedehnt.

Fotos: Franz Schweitzer



Weg mit dem Dreck: Gemeinsam geht's besser.

### Saubere Aktion

Dabei kann es auch ganz handfest zugehen. So beteiligten sich Klientinnen und Klienten samt ihren Begleitpersonen zum Beispiel an einer Müll-Sammelaktion in Wiblingen. Organisiert von Karin Hanekamp machten dabei sechs Personen aus dem LibW und eine komplette Gruppe aus dem Ambulant Betreuten Wohnen der Habila gemeinsam mit zwei Mitarbeiterinnen bei der Aktion mit. Auch Kinder, Jugendliche und Mitarbeiterinnen des Jugendhilfezentrums „guterhirte“ packten mit an. Alle waren bestens ausgestattet mit Zangen, Warnwesten, Handschuhen und großen Müllbeuteln. Die Bilanz nach zwei Stunden harter Sammelarbeit: mehrere große Müllsäcke, prall gefüllt mit Unrat aller Art.

Die Sammlerinnen und Sammler berichteten hinterher über positive Begegnungen mit Anwohnern, „die sich darüber gefreut haben, dass wir den Müll aufsammeln“. Solche Rückmeldungen aus der Wiblinger Bürgerschaft sind wichtig. Denn es geht auch darum, die Erfahrung machen zu können: Gemeinsam etwas für andere zu tun macht Spaß und bringt Wertschätzung.

Ein weiterer Teil des Projekts „Quartierslotse“ ist die Teilnahme von drei Klientinnen und Klienten



Quartierslotsentreff in Ulm-Wiblingen.

an einem Online-Seminar mit dem österreichischen biv integrativ ([www.biv-integrativ.online](http://www.biv-integrativ.online)). Vierzehntägig findet per Videokonferenz ein Austausch zum Thema „Wie will ich leben“ statt. Denn auch das kann Teil von Inklusion sein: mit Hilfe von moderner Technik den eigenen Horizont erweitern.

*Franz Schweitzer/ Karin Hanekamp*

## » Viel mehr als eine Radgarage

### Inklusionsunternehmen Insiva erweitert Geschäftsfeld

**Drei Sozialunternehmen haben sich erfolgreich bei der Stadt Tübingen um den Betrieb einer neuen Radstation mit Gastronomie beworben. Gemeinsam werden sie künftig am zentralen Europaplatz Einheimischen und Touristen Service rund um das Thema Mobilität bieten.**

Der Europaplatz in Tübingen, direkt gegenüber des Hauptbahnhofs, war bislang vor allem der Zentrale Omnibusbahnhof der Universitätsstadt. Auch nach seiner bereits begonnenen und auf vier Jahre projektierten Neugestaltung wird er der Knotenpunkt des ÖPNV in der Stadt bleiben. Doch er wird nach dem Umbau nicht nur übersichtlicher, sicherer und barrierefrei sein, sondern neben dem Busverkehr auch für Radfahrer eine zentrale Anlaufstation bieten. Dafür werden eine oberirdische Radstation und Tübingens erste Fahrradtiefgarage sorgen. Daran angeschlossen wird eine Gastronomie mit Außenterrasse und öffentlicher Toilette eingerichtet. Das ist das Ergebnis eines Architektenwettbewerbs, bei dem der Vorschlag des Architekturbüros Haas Cook Zemmrich aus Stuttgart die Jury überzeugte.

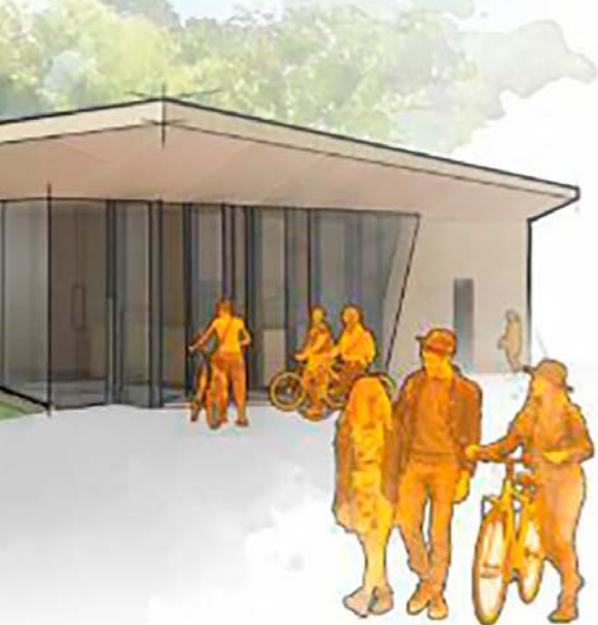
Die zentrale Fahrradtiefgarage bietet auf einer Fläche von mehr als 1200 Quadratmetern Platz für 1000 Fahrräder. 30 Prozent hiervon sind als gesicherte kostenpflichtige Abstellplätze vorgesehen. Sie werden über ein Zugangssystem mit entsprechenden Schleusen und einem digitalen Buchungssystem abgewickelt. Im Keller der Radstation, der unterirdisch an die Tiefgarage grenzt, soll sogenanntes „Garderobeparken“ möglich sein. Hierfür können die Fahrräder am Empfang der Radstation abgegeben werden. Radfahrer verlieren so keine Zeit mit dem Parken, wenn sie zum Beispiel schnell zum Zug müssen. Beim Abholen holen Angestellte die Fahrräder aus dem gesicherten Parkbereich.



Im oberirdischen Bereich der Radstation befinden sich eine Fahrradwerkstatt, ein Fahrradverleih, eine Waschanlage für Räder sowie verschiedene weitere Dienstleistungen wie beispielsweise ein Fahrkartenverkauf, ein Ersatzteilverkauf und Ähnliches. „Die Radstation ist das sichtbare Symbol für das neue Mobilitätskonzept in Tübingen“, sagt Baubürgermeister Cord Soehlke.

Im Juni 2020 gab die Stadt bekannt, ein Sozialunternehmen als Betreiber für Radstation und Gastronomie zu suchen. Die Insiva als erfahrenes Inklusionsunternehmen setzte sich daraufhin mit der Bruderhaus Diakonie und dem Inklusionsunternehmen „AiS inklusiv“ an einen Tisch. Die Bruderhaus Diakonie hat bereits einen Fahrradladen mit Werkstatt in Tübingen, die in Mössingen ansässige AiS betreibt mehrere Cafés und bietet weitere Dienstleistungen.

Gemeinsam bewarben sich die drei Partner um die Trägerschaft von Radstation und Gastronomie: Die Bruderhaus Diakonie und die Insiva für den Betrieb der Radstation, die AiS für die Gastronomie. Die Insiva bringt dabei vor allem ihre Kompetenz in den Bereichen Service sowie digitale Reservierungs- und Bezahlssysteme ein.



Zeichnungen: haascookzemmrich/Studio 2050

Der Trägerverbund aus Insiva, Bruderhaus Diakonie und AiS überzeugte mit seinem umfangreichen Konzept und erhielt den Zuschlag. Für Friedrich Haselberger, Prokurist des Inklusionsunternehmens Insiva, ein Erfolg in vielfacher Hinsicht: „Die Stadt Tübingen macht Ernst mit dem Ziel einer fahrradfreundlichen Stadt. Dabei entstehen spannende Arbeitsplätze, mitten im Geschehen, mitten in der Stadt, auch für Menschen mit Behinderung“.

Gerade die Kooperation der drei Partner war für die Stadt Tübingen bei der Entscheidung ein Pluspunkt. So werde die AiS „ihr erprobtes Konzept aus regionalen und ökologischen Produkten, einem attraktiven Mittagstisch in Zusammenarbeit mit ansässigen Bäckern und Metzgern sowie einem Rahmenprogramm mit kleinen Lesungen und Konzerten anbieten“, heißt es in der Begründung für die Vergabe.

Durch die umfangreichen Erfahrungswerte der Betreiber an anderer Stelle rechne die Universitätsstadt Tübingen mit einer „langfristigen und guten Zusammenarbeit“. Die Eröffnung ist für Ende 2022 geplant.

*Sibylle Strottner/ Stephan Gokeler*



Die Werkstatt Wohnen kann man nicht nur persönlich, sondern auch digital besuchen.

Foto: Monika Kleusch

## » Wohnberatern eine Plattform geben

### Neues Angebot des KVJS fördert Vernetzung

**Wohnberater unterstützen ältere Menschen dabei, die eigenen vier Wände auf individuelle Bedürfnisse anzupassen. Besonders mit Blick auf die demografischen Herausforderungen nimmt ihre Bedeutung stetig zu. Um die fachliche Weiterentwicklung zu stärken, hat der KVJS sein Engagement ausgebaut und neue Angebote entwickelt.**

Wohnberater leisten einen unverzichtbaren Beitrag für die häusliche Versorgung von älteren Menschen und Menschen mit Handicap. Ihr gemeinsames Ziel ist es, jedem die Möglichkeit zu geben, zu wohnen, wie und wo er das möchte. Sie informieren neutral und unabhängig über bauliche Maßnahmen und Hilfsmittel, beraten zu finanziellen Fragen und unterstützen beim Beauftragen von Handwerkern. Im Rahmen einer neuen Veranstaltung bietet der KVJS den Wohnberatern eine Plattform, sich untereinander zu vernetzen und auszutauschen. Am 16. März 2021 fand das Forum Wohnberatung erstmalig statt. Rund 50 ehren- und hauptamtliche Wohnberater

aus Baden-Württemberg nahmen an der Onlineveranstaltung teil und erhielten aus Fachvorträgen Impulse für ihre Arbeit.

### Umbau fördern

Die Zahl der hochbetagten Menschen in Baden-Württemberg wird sich in den kommenden drei Jahrzehnten mehr als verdoppeln. Die meisten von ihnen wollen auch bei Pflegebedürftigkeit in den eigenen vier Wänden leben. Jedoch müssen die Voraussetzungen dafür erst einmal geschaffen werden, denn barrierefreier Wohnraum ist rar. Der Landesdemografiebeauftragte Thaddäus Kunzmann griff die Situation des Wohnungsmarktes

in seinem Vortrag auf und stellte Handlungsempfehlungen des von ihm einberufenen Runden Tisches „Wohnen für das Alter“ vor. Mit Blick auf die Knappheit der Ressourcen im Bau und die demografische Entwicklung werde der Wohnraum demnach bisher unwirtschaftlich genutzt. Um die notwendigen altersgerechten Wohnungen zu schaffen sei zum einen der Neubau von mehr barrierefreien Geschosswohnungen notwendig. Zum anderen müsse der altersgerechte Umbau von Bestandswohnungen stärker gefördert werden.

### Kompetenzen bündeln

Grundlegend dabei: die Bündelung von Kompetenzen und Wissen. Neben der Einrichtung eines Kompetenzzentrums auf Landesebene sei es notwendig, auch auf kommunaler Ebene flächendeckende Beratungsangebote zu verankern. Hierfür müsse eine Verlässlichkeit in der Finanzierung bestehen, so Kunzmann. Diese ist bisher nicht vom Gesetzgeber geregelt und unterschiedlich ausgestaltet. Manche Wohnberatungsstellen werden von ihrem Stadt- oder Landkreis finanziert, andere organisieren sich durch Fördermittel oder erheben für ihre Dienstleistung eine Gebühr.

Kunzmann betonte zudem die Wichtigkeit einer ganzheitlichen Quartiersentwicklung. Nachbarschaftliche Netzwerke müssen demnach gestärkt und eine gute Nahversorgung gewährleistet sein, um älteren Menschen ein selbstbestimmtes Leben inmitten der Gesellschaft zu ermöglichen.

### Innovationen gestalten

Daniel Buhr, Professor an der Universität Tübingen und Leiter des Steinbeis Transferzentrum Soziale und Technische Innovation, richtete den Blick auf ein großes Trendthema: die Digitalisierung. „Innovationen sind von und für Menschen gemacht“, führte er seinen Beitrag ein. Wichtig sei jedoch, dass diese gemeinsam gestaltet werden. Vor allem die Wohnberatung als Vermittlerin und Ansprechpartnerin nimmt dabei eine wichtige Rolle ein. Daniel Buhr zeigte Chancen und Risiken sowie Grenzen des Ambient Assisted Living (AAL)

auf. Darunter sind Technologien zu verstehen, die Senioren das Leben Zuhause sicherer und komfortabler gestalten, wie beispielsweise ein Sturznotruf, Rauch- und Gasmelder sowie die Steuerung von Türen und Licht. AAL-Systeme entfalten ihre ganze Wirkung, wenn sie miteinander vernetzt sind und aus dem Zuhause ein „Smart Home“ machen. Dies kann bis zur digitalen Sprechstunde und Vernetzung mit kulturellen Angeboten führen. Daniel Buhr wies auf die Problematik hin, dass Digitalisierung zu Vereinsamung führen kann. Daher sei es erforderlich, den Wohnraum nicht isoliert zu betrachten, sondern im Sozialraum zu integrieren. Wichtig sei es zudem, technische Systeme so zu gestalten, dass sie angenommen und genutzt werden. Dabei steht im Besonderen die Frage im Mittelpunkt, wie Senioren darauf vorbereitet und in die Innovationsprozesse eingebunden werden können.

### Werkstatt Wohnen digital

AAL-Technologien sowie viele bauliche barrierefreie Möglichkeiten stellt auch der KVJS bereits seit mehr als 20 Jahren in seiner Werkstatt Wohnen aus. Einmalig ist dabei der Fokus auf Wohnungsanpassung mit Lösungen, die für den Einzelnen finanziell tragbar sind. Mit der Wohnberatung des DRK Kreisverbands Stuttgart bietet der KVJS während der Corona-Pandemie digitale Alternativen zur Vor-Ort-Beratung an. Informationen zur den Onlineangeboten finden Sie unter [www.barrierefrei-wohnen.kvjs.de](http://www.barrierefrei-wohnen.kvjs.de)

### Wohnberatung fachlich fördern

Der KVJS wird das Forum Wohnberatung einmal jährlich als Präsenzangebot veranstalten. Darüber hinaus sind bereits mehrere Fortbildungen für Wohnberater in Planung. Aufgegriffen werden Themen wie Gesprächsführung und Kommunikation mit älteren Menschen sowie die batterielose Funktechnologie im Smart Home. Mehr Informationen erhalten Wohnberater unter [barbara.steiner-karatas@kvjs.de](mailto:barbara.steiner-karatas@kvjs.de)

*Julia Holzwarth*

## » Neuland in der fünften Bauphase

### Austausch zum Zwischenstand der Neuen Bausteine in der Eingliederungshilfe

Die fünfte Neue Bausteine-Reihe nimmt für die Eingliederungshilfe die Anforderungen des BTHG zur Wirkungsorientierung in den Blick. Um wichtige Erkenntnisse zu gewinnen, betreten die Stadt Ulm und der Landkreis Heilbronn mit wissenschaftlicher Begleitung nun Neuland.

Mit den Entwicklungsprojekten dieser Baureihe will der KVJS die gesetzlich geforderte Wirkungsorientierung unabhängig von der Leistungserbringung messbar machen. Zudem sollen geeignete Wirkindikatoren formuliert werden. „Die Ergebnisse sind in allen Belangen bedeutsam – vom Einzelfall bis hin zum Vertragsrecht. Besonders zum jetzigen Zeitpunkt, an dem wir uns intensiv mit der Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes (BTHG) befassen“, unterstrich KVJS-Referatsleiterin Julia Lindenmaier beim Projekttreffen im April 2021.

#### Was wirkt?

Der Landkreis Heilbronn und die Stadt Ulm gaben einen Einblick in die Projektarbeit vor Ort. Zu Beginn entwickelten sie die Instrumente zur Wirkungsmessung. Nun werden die Ergebnisse und Erfahrungen analysiert und sollen vom Einzelfall auf eine übergeordnete Ebene gebracht werden, um grundsätzliche Erkenntnisse zu gewinnen.

Unter dem Namen „Wirkungsindex Regional“ wird in Heilbronn gemeinsam mit der Johannes-Diakonie Mosbach als nächster Schritt die Schnittstelle



Virtuelles Treffen zu den Bausteine-Projekten in Ulm und Heilbronn.

Bild: Screenshot

zwischen Teilhabemanagement und Sozialplanung fokussiert. Das Projekt in Ulm in Kooperation mit der Habila Tannenhof bezieht mit der Wirkungsorientierung in der Eingliederungshilfe auch den Kontext der Sozialraumorientierung mit ein.

### Zufriedenheit messen

Beim Online-Treffen berichteten die Teilnehmer beider Standorte unter anderem über die Erfahrungen mit der Messung der Zufriedenheit. Diese wird mit einem gesonderten Instrument erhoben: „Zufriedenheit kann man nicht anhand von Unterlagen bewerten. Dahinter steckt eine hohe Komplexität, die sich nur über ein Gespräch abbilden lässt“, so die Rückmeldung einer Projektbeteiligten.

Zudem standen erste Ergebnisse aus dem Zwischenbericht der wissenschaftlichen Begleitung im Mittelpunkt. Die Professoren Annette Plankensteiner und Thomas Meyer von der Dualen Hochschule Baden-Württemberg in Stuttgart brachten sich mit Impulsen zur wirkungsorientierten Teilhabe ein. Sie hoben hervor, dass Wirkungsorientierung mit der Zielformulierung und Klärung der individuellen Wünsche des Menschen mit Behinderung beginne.

Um offene Aspekte aus dem Zwischenbericht kümmerten sich während der Veranstaltung drei Arbeitsgruppen. Eine Gruppe ging der Frage nach, wie es gelingen kann, dass Menschen mit Behinderung über Angebote und Möglichkeiten zur Teilhabe auch gut informiert sind. Zudem wurde diskutiert, wie der Wunsch zum Ziel wird und in welcher Form man die Menschen unterstützen kann, sich an ihre vereinbarten Ziele zu erinnern.

*Julia Holzwarth*

### INFO

Die Neuen Bausteine dienen der Weiterentwicklung der Eingliederungshilfe und der Wohnungslosenhilfe. Die fünfte Neue Bausteine-Reihe der Eingliederungshilfe ist von 2019 bis Ende 2022 angelegt. Für die Praxisprojekte und die wissenschaftliche Begleitung stellt der KVJS rund 360.000 Euro zur Verfügung. Im Anschluss veröffentlicht der KVJS einen Abschlussbericht über die Projekterfahrungen der Kreise und die Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung.

## » Reform des Betreuungsrechts

Das Gesetz zur Reform des Vormundschafts- und Betreuungsrechts ist verabschiedet. Es wird am 1. Januar 2023 in Kraft treten. Bereits seit 2015 wird eine Reform bundesweit diskutiert, zum Beispiel im Rahmen zweier vom Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz in Auftrag gegebener Forschungsvorhaben. Auf Basis der Forschungsergebnisse wurde zudem ein interdisziplinärer Diskussionsprozess geführt. Erkenntnisse daraus sowie Vorgaben der UN-Behindertenrechtskonvention sind in das Gesetz zur Reform eingeflossen.

Die Reform ist Schwerpunkt des Fachtags Querschnittsarbeit im Juli 2021. Die Veranstaltung gibt einen Überblick über die Änderungen und bietet Raum für Austausch und Diskussion. In der nächsten Ausgabe von KVJS-Aktuell wird ein Bericht zum Fachtag veröffentlicht.

Weitere Informationen zur Reform sowie Stichworte zu den wichtigsten Gesetzesänderungen finden Sie unter [www.kvjs.de/soziales/service-betreuungsrecht](http://www.kvjs.de/soziales/service-betreuungsrecht).

*hol*

## » „Sie ist ein Gewinn, auch für unsere Kunden“

**Daniela Vinhas da Silva arbeitet bei Blumen Haimerl in Allmendingen**

**Blumenstiele schneiden, Umtopfen, Dekorieren, Gießen: „Mir gefällt es einfach“, sagt Daniela Vinhas da Silva über ihren Arbeitsalltag im Blumengeschäft Haimerl in Allmendingen.**

Jens Nehmer vom Integrationsfachdienst (IFD) Ulm hat die junge Frau auf dem Weg zu ihrer jetzigen Tätigkeit begleitet. Dieser Weg führt von der Schmiedtalschule in Ehingen, einem Sonder-

pädagogischen Bildungs- und Beratungszentrum (SBBZ), zunächst in eine Berufsvorbereitende Einrichtung. In mehreren Praktika konnte Daniela ausprobieren, was zu ihr passt. „Es hat sich



Daniela da Silva kümmert sich um ihre Blumen.

Fotos: Uli Stöckle

gezeigt, dass sie sehr kreativ ist und ihre Stärken im hauswirtschaftlichen Bereich liegen“, sagt der Fachberater. Was jetzt noch fehlte, war der passende Arbeitgeber.

## Förderprogramm „Arbeit Inklusiv“

Damit junge Menschen mit Handicap trotz ihrer Behinderung auf dem Arbeitsmarkt Fuß fassen können, gilt es, einen Betrieb zu finden, der ihnen eine Chance und einen Arbeitsplatz bietet.

Über das Förderprogramm „Arbeit Inklusiv“ des KVJS in Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit und der Eingliederungshilfe des Alb-Donau-Kreises gelang es, eine Arbeitsstelle für Daniela Vinhas da Silva bei Blumen Haimerl in Allmendingen zu bekommen.

## Gut aufgehoben im Familienbetrieb

In dem kleinen Familienbetrieb hat Daniela Vinhas da Silva einen Arbeitgeber gefunden, der sie als Person wertschätzt und ihre persönlichen Stärken und Fähigkeiten erkennt und fördert. Da sie von ihrer Familie sehr gut auf das alltägliche Leben vorbereitet und auch selbstverständlich in anfallende Aufgaben eingebunden wurde, kommen ihr diese Kompetenzen nun auch am Arbeitsplatz zugute.

Und es zahlt sich aus: Im September 2019 erhält Daniela Vinhas da Silva einen unbefristeten Arbeitsvertrag als Mitarbeiterin – in Vollzeit. Dafür gibt es von der Agentur für Arbeit drei Jahre lang einen Eingliederungszuschuss und zusätzlich Inklusionsprämien nach dem Förderprogramm „Arbeit Inklusiv“.

## Verlässliche Mitarbeiterin

Das Ehepaar Haimerl musste zwar akzeptieren, dass es bei ihrer neuen Mitarbeiterin Grenzen gibt und sie klare Abläufe braucht, aber sie sind sich einig: „Das was sie macht, macht sie perfekt“. Die beiden Chefs wissen die Herzlichkeit, Hilfsbereitschaft und das große Engagement der 23-Jährigen



Blumengeschäft Haimerl in Allmendingen.

zu schätzen: „Auf Daniela ist Verlass und sie ist ein Gewinn, auch für unsere Kunden“.

Bis heute steht Daniela Vinhas da Silva der IFD zur Seite. „Sie ist viel selbstbewusster und sicherer geworden“, freut sich Fachberater Jens Nehmer. „Wir werden die berufliche Entwicklung unterstützen und passende neue Arbeitsinhalte forcieren“.

*Gabriele Addow*

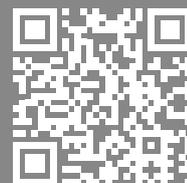
## INFO

### Filmreihe „Beschäftigung mit Handikap“

In loser Folge präsentiert das KVJS-Integrationsamt interessante Beispiele für die berufliche Integration von Menschen mit Behinderungen.

Video „Blumengeschäft Haimerl“:

[www.youtube.com/watch?v=hOgRxxwZCTc](https://www.youtube.com/watch?v=hOgRxxwZCTc)



## » Bisher keine Kündigungswelle

### Wie wirkte sich die Pandemie auf Inklusion im Beruf aus?

**Die Corona-Pandemie hat teils starke Auswirkungen auf die Situation schwerbehinderter Menschen im Arbeitsleben – ein Überblick.**

Noch ist die große Kündigungswelle ausgeblieben. Doch die Corona-Pandemie hat im vergangenen Jahr viele Firmen in schwierige wirtschaftliche Lagen gebracht. Eine Konjunkturumfrage der Industrie- und Handelskammer Anfang 2021 ergab, dass fast zwei Drittel der Unternehmen im Jahr 2020 gegenüber 2019 Umsatzverluste infolge der Pandemie erlitten haben. Die Erlöse sind bei jedem fünften Betrieb sogar um mehr als ein Viertel eingebrochen. Diese Entwicklung wirkt sich auch auf die Arbeitsplätze aus.

#### Mehr Kündigungen

Beim KVJS-Integrationsamt sind die eingehenden Zustimmungsanträge aus betriebsbedingten Gründen um knapp 30 Prozent gestiegen (siehe Grafik). Diese Zahl wurde etwas abgemildert, da gleichzeitig die Anträge aus personen- oder verhaltensbedingten Gründen sanken, nämlich um knapp zehn Prozent. Dass die Kündigungen auf sich warten lassen, führt das KVJS-Integrationsamt vor allem auch auf politische Hilfen und die Kurzarbeit zurück. „Es muss aber davon ausgegangen werden, dass im Jahr 2021 die Zustimmungsanträge noch stärker als bislang ansteigen werden“, prognostiziert Karl-Friedrich Ernst, der das KVJS-Integrationsamt leitet.

#### Inklusionsbereitschaft geht zurück?

Im gleichen Zeitraum ging die Zahl an Beratungsfällen des Integrationsamtes im Bereich der Betrieb-

lichen Prävention um etwa 30 Prozent zurück. Die schwierige wirtschaftliche Situation in den Betrieben lässt das Thema Prävention in den Hintergrund rücken. Auch die Rahmenbedingungen für virtuelle Gespräche sowie bei Vor-Ort-Terminen mussten erst geschaffen werden. Außerdem konzentrieren sich die Betriebe höchstwahrscheinlich aktuell mehr auf die gesetzlich vorgeschriebenen Mindestanforderungen, die für sie gelten, als dies vor der Pandemie der Fall war. Außerdem wurden im Jahr 2020 größere technische Umgestaltungen verschoben. Auch Investitionen und Neueinstellungen wurden nur selten realisiert.

#### Viele Kursabsagen

Die sichtbarsten Auswirkungen hatte die Pandemie bisher auf die Präsenzveranstaltungen des KVJS-Integrationsamtes. Es mussten bedauerlicherweise etwa zwei Drittel der Kurse abgesagt werden. Die wenigen Kurse, die abgehalten werden konnten, fanden mit reduzierter Teilnehmendenzahl statt. Auch weil im kommenden Jahr die SBV-Wahl ansteht, sollen aber in Zukunft mehr Kurse angeboten werden. Neben Veranstaltungsterminen in den KVJS-Bildungs- und Tagungstätten werden aktuell Online-Module erstellt – eine Zusammenarbeit aller Integrationsämter unter der Federführung der BIH. Die neue Lernplattform wird voraussichtlich ab Ende dieses Jahres zur Verfügung stehen.

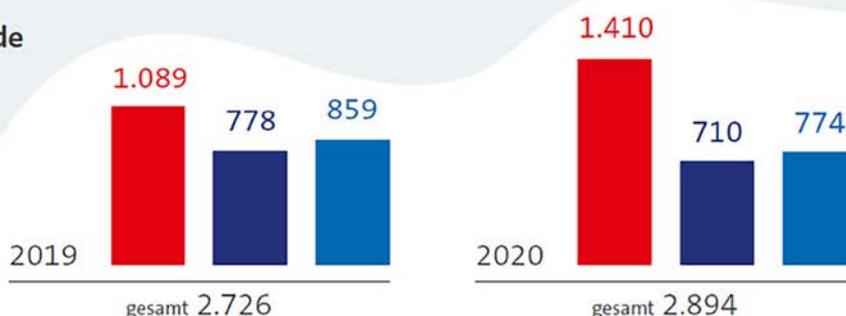
*Theda Bracht/ Maren Zeidler*

Illustration: Getty Images/Elvetica



#### Kündigungsgründe

- betriebsbedingt
- personenbedingt
- verhaltensbedingt



## » Rettungsanker für soziale Unternehmen

### Corona-Förderprogramm hat Existenzen gesichert

Das Corona-Förderprogramm der Bundesregierung für soziale Unternehmen wurde um zwei Monate, bis zum 31. Mai 2021, verlängert. Ein Rettungsanker, der hielt, denn dadurch musste keines der geförderten Unternehmen aufgeben.

12,8 Millionen Euro aus Mitteln des Bundes hatte das KVJS-Integrationsamt zur Verfügung, um Liquiditätsengpässe bei sozialen Unternehmen abzufedern. Antragsberechtigt waren Unternehmen, die wegen der Auswirkungen der Corona-Pandemie Einnahmeausfälle hatten und deshalb betriebliche Fixkosten nicht mehr decken konnten. 73 baden-württembergische Sozialunternehmen wurden mit insgesamt 8,6 Millionen Euro aus dem Corona-Förderprogramm unterstützt. Die Restsumme geht zurück an das Bundesministerium für Arbeit und Soziales.

#### Programm hat gewirkt

Profitiert haben Inklusionsunternehmen, Einrichtungen der Behindertenhilfe, Sozialkaufhäuser und gemeinnützige Sozialunternehmen: „Das Programm hat gewirkt“, erklärt Bernhard Pflaum,

Leiter des Referats Inklusionsbetriebe. „Durch die Förderung konnten einige Insolvenzen verhindert werden.“ Die meisten Anträge kamen von Sozialkaufhäusern und Inklusionsunternehmen aus den Bereichen Gastronomie, Gemeinschaftsverpflegung und Hotellerie. Sie hatten im Corona-Shutdown ihre Tätigkeit zum Teil einstellen müssen.

#### Art der Unternehmen

Inklusionsbetriebe	26
Einrichtungen der Behindertenhilfe	24
Sozialkaufhäuser	30
Sozialunternehmen	3



Keine Gäste wegen Corona.

Foto: Monika Kleusch

Rund 90 Anträge hat das KVJS-Integrationsamt bearbeitet. Da die Förderrichtlinie auch die Möglichkeit beinhaltet, unselbstständige Betriebsstätten zu fördern, können mehrere Bescheide an ein Unternehmen gehen. „Dies bedeutet, dass die Anzahl der Bewilligungen nicht die Anzahl der Inklusionsbetriebe betrifft, die Förderleistungen erhielten“, so Pflaum. „Die Anzahl der Unternehmen ist geringer als die Anzahl der Bewilligungen.“

#### Liquiditätsbeihilfe federt Einnahmeausfälle ab

Für die Gewährung einer Liquiditätsbeihilfe wurden Einnahmeausfälle und bestimmte betriebliche Fixkosten betrachtet, die zu einem Liquiditätsengpass führen. Zur Deckung dieses Liquiditätsengpasses konnte das KVJS-Integrationsamt einen Zuschuss in Höhe von bis zu 90 Prozent bewilligen.

Monika Kleusch

## » Es kann wieder losgehen

### Qualifiziert für den ersten Arbeitsmarkt

Frank Hanselmann bereitet sich im Berufsbildungsbereich auf einen beruflichen Neustart im Inklusionsunternehmen Insiva vor.



Frank Hanselmann hofft auf eine Anstellung beim Inklusionsunternehmen Insiva...

In der Werkstatt für behinderte Menschen der Habila in Markgröningen kennt sich Frank Hanselmann aus. Seit fast zwei Jahren ist er wieder da, wo er sich vor mehr als zehn Jahren schon einmal auf sein Berufsleben vorbereitet hat. In einem Inklusionsunternehmen im Landkreis Ludwigsburg fand er danach eine Anstellung. Hanselmann war in der Qualitätssicherung für Katalysatoren tätig. Als die Auftragslage im Unternehmen schlechter wurde, erhielt er die Kündigung. Nun ist er wieder in den Berufsbildungsbereich der Werkstatt zurückgekehrt. Mit einem klaren Ziel: „Wir bereiten Herrn Hanselmann darauf vor, wieder eine Stelle auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt antreten zu können“, sagt Karl-Heiz Dettling. Er ist bei der Habila in Markgröningen Leiter des Geschäftsbereichs „Berufliche Teilhabe und Qualifizierung“.

#### Praktikum bei Insiva

Den Qualifizierungs-Baustein „Lager und Logistik“ hat Frank Hanselmann bereits erfolgreich bestanden und dabei „alles über Förderbänder, verschiedene Kranen und Materialien, die es in einem Lager gibt“ erfahren, erzählt er. „Jetzt sind wir gerade dran, wie man einen Hubwagen und eine Ameise bedient.“ Das lernt er bei einem Praktikum, das der 35-Jährige zurzeit beim Inklusionsunternehmen Insiva in der Abteilung „Dienstleistungen für Industrie und Handel“ absolviert. In der Tochterfirma der Habila bekommt er auch Einblicke in Montage-Arbeiten oder den Zuschnitt verschiedener Materialien mit einem neuen Metall-Gravur-Laser.

In enger Zusammenarbeit mit der Werkstatt und dem zukünftigen Arbeitgeber erstellt der Integra-

tionsfachdienst eine Arbeitsplatz- und Fähigkeitsanalyse für Frank Hanselmann, um bestmögliche Rahmenbedingungen für eine langfristige Beschäftigung zu schaffen. „Bei der Insiva wird auftragsorientiert gedacht und die Mitarbeiter werden entsprechend der jeweiligen Aufträge geschult. Das Spektrum der Tätigkeiten ist dementsprechend sehr breit“, sagt Karl-Heinz Dettling.

### Die Festanstellung im Blick

Dank seiner guten Leistungen und Fähigkeiten winkt Frank Hanselmann bei der Insiva eine Festanstellung. „Wir ergänzen uns super und helfen uns als Kollegen gegenseitig in allen Bereichen“, hat Frank Hanselmann bei seinem Praktikum festgestellt. Das Inklusionsunternehmen ist für ihn von seiner Mietwohnung in Markgröningen aus gut zu erreichen. Das ist angesichts seiner Gehbehinderung wichtig, er ist auf Krücken oder auf langen Strecken auf einen Rollstuhl angewiesen.

„Am meisten freue ich mich darauf, den Arbeitsvertrag in meinen Händen zu halten“, sagt er. Aber auch das höhere Einkommen, das mit einer sozialversicherungspflichtigen Anstellung bei der



... und qualifiziert sich dafür in der Werkstatt der Habila in Markgröningen.

Fotos: Karl-Heinz Dettling

Insiva verbunden ist, stellt natürlich einen Anreiz dar. „Dann kann ich mir wieder etwas mehr leisten“, hofft er. Wenn es mit dem Job bei der Insiva klappt, hat Hanselmann die Möglichkeit, weitere Qualifizierungs-Bausteine zu absolvieren und so seine beruflichen Kompetenzen zu erweitern. „Von mir aus könnte es jetzt gleich losgehen“, meint er.

Stephan Gokeler

## » Auszeichnung für innovative Geschäftsidee

### Inklusionsunternehmen AiZ erhält Rudolf-Freudenberg-Preis 2021

**Bundesweit können sich Inklusionsfirmen um den von der Bundesarbeitsgemeinschaft Inklusionsfirmen (bag if) gemeinsam mit der Freudenberg Stiftung ausgelobten Preis bewerben. In diesem Jahr machte die AiZ das Rennen.**

Für das Jahr 2021 ging es bei diesem bundesweiten Wettbewerb darum, innovative und kreative Konzepte in der Coronakrise einzureichen. Aus einer Reihe von sehr hochqualifizierten Bewerbungen wurde seitens der Jury einstimmig die Tochtergesellschaft der Stiftung Lebenshilfe Zolernalb AIZ gGmbH als Preisträgerin ausgewählt.

Das Team um den Betriebsleiter Daniel Gonser hat sich in kürzester Zeit auf neue Marktanforderungen eingestellt. So konnten bereits Anfang März 2020 erste Produkte rund um das Thema Desinfektion ausgeliefert werden. Auf diese Weise wurden die in jeder Krise liegenden Chancen genutzt und die unternehmerische Initiative wurde mit vielen Bestellungen belohnt.



Gefragtes Produkt: DESI2GO der AiZ.

Foto: AiZ

Das wichtigste Produkt, der Desinfektionsständer unter der Bezeichnung DESI2GO, wurde einige 1 000 mal von Albstadt nach Deutschland und darüber hinaus ausgeliefert. Von Arbeitsagenturen, Sozialunternehmen, dem Einzelhandel, der Gastronomie oder beispielsweise auch Golfclubs und Flughäfen sowie Bildungseinrichtungen gingen Bestellungen ein. Dieser Erfolg hat den Mannschaftsgeist und das Engagement beflügelt, was zu einem erfolgreichen Zusammenwirken aller Beteiligten geführt hat.

Gerade die hohe Fertigungstiefe von der Blechbearbeitung über die Druckerei bis hin zur Herstellung von eigenen Verpackungen, aber auch die Erstellung von Bedienungsanleitungen und Beipacks haben sich in dieser Phase bewährt. Bei der Beschaffung wurden bereits Ende Februar 2020, als sich die Pandemie in Deutschland erst abzeichnete, Kontakte zu Herstellern von Desinfektionsmitteln und den Spendereinheiten hergestellt.

### Jury voll und ganz überzeugt

„In herausragender Weise haben Sie sich innerhalb kürzester Zeit auf neue Marktanforderungen eingestellt, haben die in der Krise liegenden Chancen entdeckt und sich einem hohen unternehmerischen Risiko gestellt“ loben Dr. Pia Gerber von der Freudenbergstiftung Claudia Rustige von der bag-if den aktuellen Preisträger. „Gleichzeitig haben Sie in besonderer Weise dargestellt, welche wichtige Rolle allen Mitarbeitern, mit und ohne Behinderungen, in diesen Veränderungsprozessen zukommt. Veränderungsprozesse im Unternehmen angehen, Risikobereitschaft zeigen und die Talente und Ideen der Mitarbeitenden nutzen – das zeichnet unternehmerisches Handeln und soziale Verantwortung aus. Damit haben Sie die Jury voll und ganz überzeugt.“

*Monika Kleusch*

## INFO

In Partnerschaft mit der Bundesarbeitsgemeinschaft Inklusionsfirmen (bag if) prämiiert die Freudenberg Stiftung jedes Jahr auf Bundesebene innovative Geschäftsideen und Kooperationsformen im Bereich der Inklusionsunternehmen mit dem Rudolf-Freudenberg-Preis. Dieser mit 5000 € dotierte Preis erinnert an den Sozialpsychiater Dr. Rudolf Freudenberg, der in der NS-Zeit nach England emigrieren musste und als Wegbereiter für die arbeitsorientierte Reform der Psychiatrie gilt.

## » Heimunterbringung für die Jüngsten

### Was brauchen Säuglinge und Kleinkinder? Jahrestagung der Einrichtungsleitungen

Mit Anforderungen an die Rahmenbedingungen und bedarfsgerechte Betreuung von Kleinkindern in der stationären Erziehungshilfe hat sich im März die Online-Jahrestagung für Träger und Leitungen von Einrichtungen der Hilfe zur Erziehung befasst.

In den letzten Jahren haben die Inobhutnahmen und Heimunterbringungen von Kindern im Alter von null bis sechs Jahren deutlich zugenommen. Vor diesem Hintergrund eröffnete Dr. Jürgen Strohmaier, Referatsleiter und stellvertretender Dezernent beim KVJS-Landesjugendamt, vor rund 140 Gästen die Jahrestagung.

Zu Beginn der Tagung gab Strohmaier einen Überblick anhand aktueller Zahlen aus der Heimerziehung, der (ehemaligen) UMA sowie der Mutter-Kind-Einrichtungen in Baden-Württemberg. Dabei stellte er insbesondere die Entwicklung der betriebserlaubten Plätze nach Angebotsformen und die Entwicklung der Platzzahlen zwischen 2017 und 2020 in den Mittelpunkt. Zentraler Bestandteil des Vortrags behandelte die Daseinsfürsorge für Kinder und Jugendliche unter Pandemiebedingungen, speziell in Bezug auf die Heimerziehung in Baden-Württemberg.

#### Thema Bindungsentwicklung

Was ist Bindung? Was erklärt die Bindungstheorie? Welche Aufgabe hat die stationäre Jugendhilfe? Aus wissenschaftlicher Perspektive blickte Prof. Dr. med. Alexander Trost, Facharzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie sowie Facharzt für Psychosomatische Medizin in Aachen, auf das Thema. Um die Bindungsentwicklung zu fördern, so Trost, brauche es sowohl institutionelle Voraussetzungen wie gut ausgebildete Mitarbeiter, persönliche Stabilität, Professionalität und Liebe sowie rechtliche Sicherheiten als auch Unterstützungssysteme.

„Sehr junge Kinder in stationären Einrichtungen: Wir wissen, was nötig wäre, aber wie können wir es realisieren?“ lautete der Titel der Präsentation von Prof. Dr. Klaus Wolf von der Universität Siegen. Auch vor dem Hintergrund von Forschungsergebnissen und Modellprojekten zum Thema Beziehungswechsel verdeutlichte Prof. Dr. Klaus Wolf: „Wenn sich Betreuungspersonen verabschieden, entsteht ein harter Schnitt. Das Ergebnis: In den Übergängen bei der Betreuung von vertrauten Personen zu fremden Personen verbunden mit dem Abschiedsprozess entsteht eine zusätzliche Belastung für die Kinder.“

#### Keine Schichtdienstgruppen

Sein Fazit: Bei der Betreuung von unter Sechsjährigen in der stationären Erziehungshilfe sollten die Kinder, wenn möglich, nicht in sogenannten „Schichtdienstgruppen“ untergebracht werden. Wichtig sei auch, dass die Zusammenarbeit mit den Eltern als Bindungs- und Betreuungspersonen regelmäßig stattfindet.

*Gabriele Addow/Mandy-Jane Breinlinger*

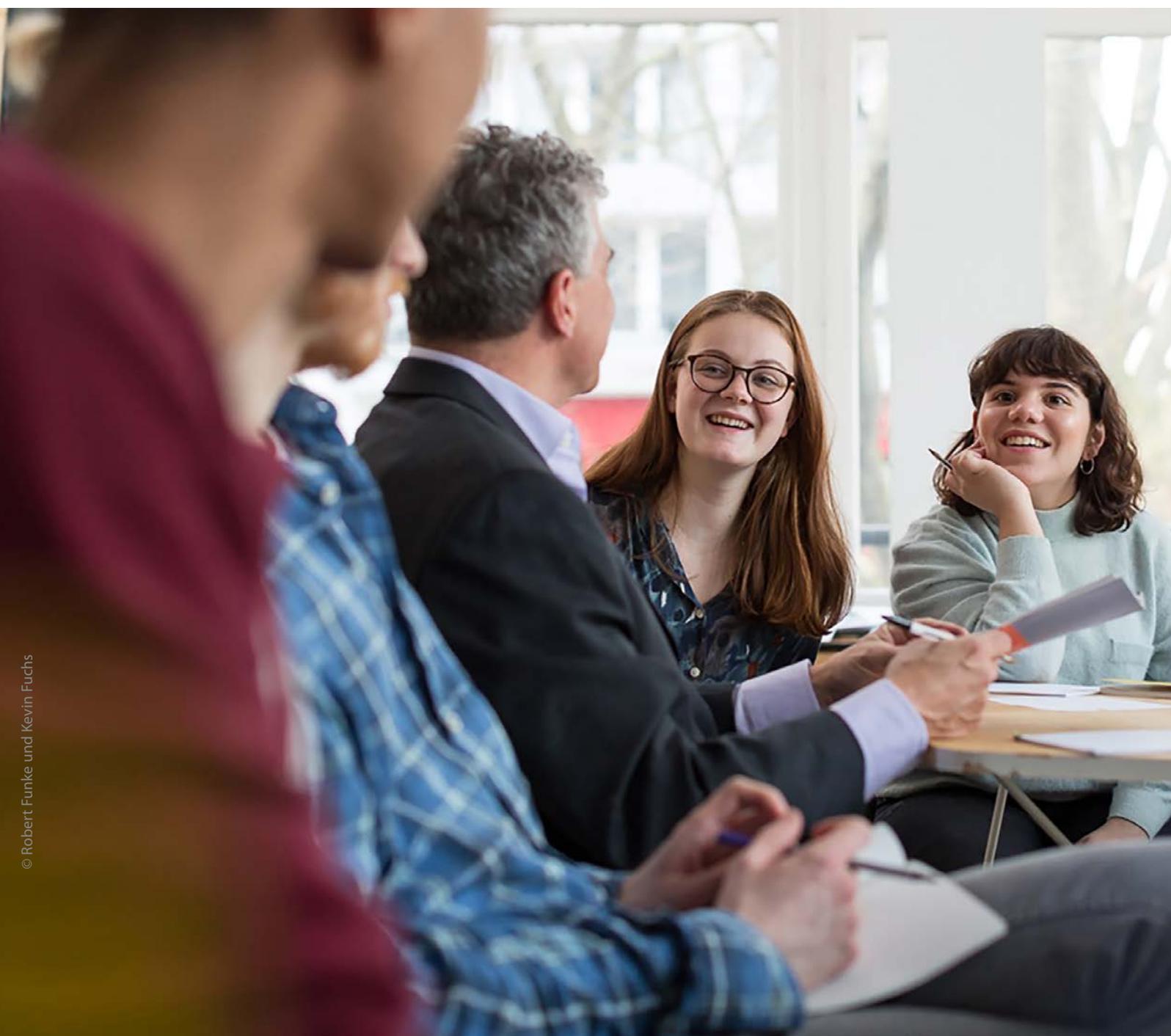
## » Mit der Politik im Land auf Augenhöhe

### „Jugend-Check“ ermöglicht Jugendlichen mehr Partizipation

Junge Menschen sind an landesweiten politischen Prozessen, die sie betreffen, bisher kaum beteiligt. Das könnte nun anders werden: Mit geeigneten Maßnahmen wie dem „Jugend-Check“, soll ihre aktive Mitgestaltung gestärkt und verbindlich verankert werden, so der Landesjugendhilfeausschuss.

Jugendliche und junge Erwachsene bilden das Rückgrat eines sozial und wirtschaftlich tragfähigen zukünftigen Gemeinwesens. Umso wichtiger ist es, sie frühzeitig an politischen Entscheidungen

zu beteiligen. Auf kommunaler Ebene gelingt dies gut. In Baden-Württemberg ist inzwischen ein breiter Methodenmix politischer Beteiligungsmodelle etabliert, etwa in Form von projektbezogene-



nen Modellen oder klassischen Institutionen wie dem Jugendgemeinderat. Unterstützt werden die Städte und Gemeinden durch die Fachkräfte der Kommunalen Jugendarbeit, die zum Aufbau von Strukturen und bei der Umsetzung von Beteiligungsformen und Partizipationsmethoden beraten.

Anders sieht das bei landespolitischen Prozessen aus. Hier gibt es keine verbindliche Jugendbeteiligung, Partizipation ist nur in Ansätzen verwirklicht. Beispiele hierfür sind regelmäßige Kinderparlamente oder der Jugendlandtag. Aber:

„Diese Formate dienen dazu, mit Politikern der Landtagsfraktionen in den Dialog zu treten, die Möglichkeit zur aktiven politischen Mitgestaltung besteht nicht“, fasst es Volker Reif vom KVJS-Landesjugendamt zusammen.

Es gilt daher, Bedürfnissen, Lebenslagen und Herausforderungen junger Menschen in Landtag und Ministerien mit dem Instrument des „Jugend-Check“ eine höhere Sichtbarkeit zu verschaffen. Beim Jugend-Check geht es konkret darum, Entwürfe von Gesetzen und Verordnungen auf ihre möglichen Auswirkungen für junge Menschen zwischen 12 und 27 zu überprüfen.

### **Empfehlung vom Landesjugendhilfeausschuss**

Das Besondere: Bereits in die Entwicklung des „Jugend-Check“ werden Jugendliche partizipativ mit eingebunden. „Mit Hilfe der öffentlich zugänglichen Prüfergebnisse“, so der Jugendhilfeexperte, „sind beabsichtigte und unbeabsichtigte Folgen der geplanten Regelungen für junge Menschen nachvollziehbar. Die weitere politische Diskussion kann diese Erkenntnisse berücksichtigen“.

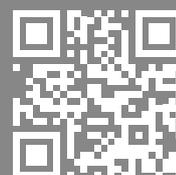
Der Landesjugendhilfeausschuss beim KVJS hat daher einstimmig beschlossen, der Landesregierung Maßnahmen wie den „Jugend-Check“ zu empfehlen, um die politische Beteiligung junger Menschen auf Landesebene zu stärken und verbindlich zu verankern.

*Gabriele Addow*

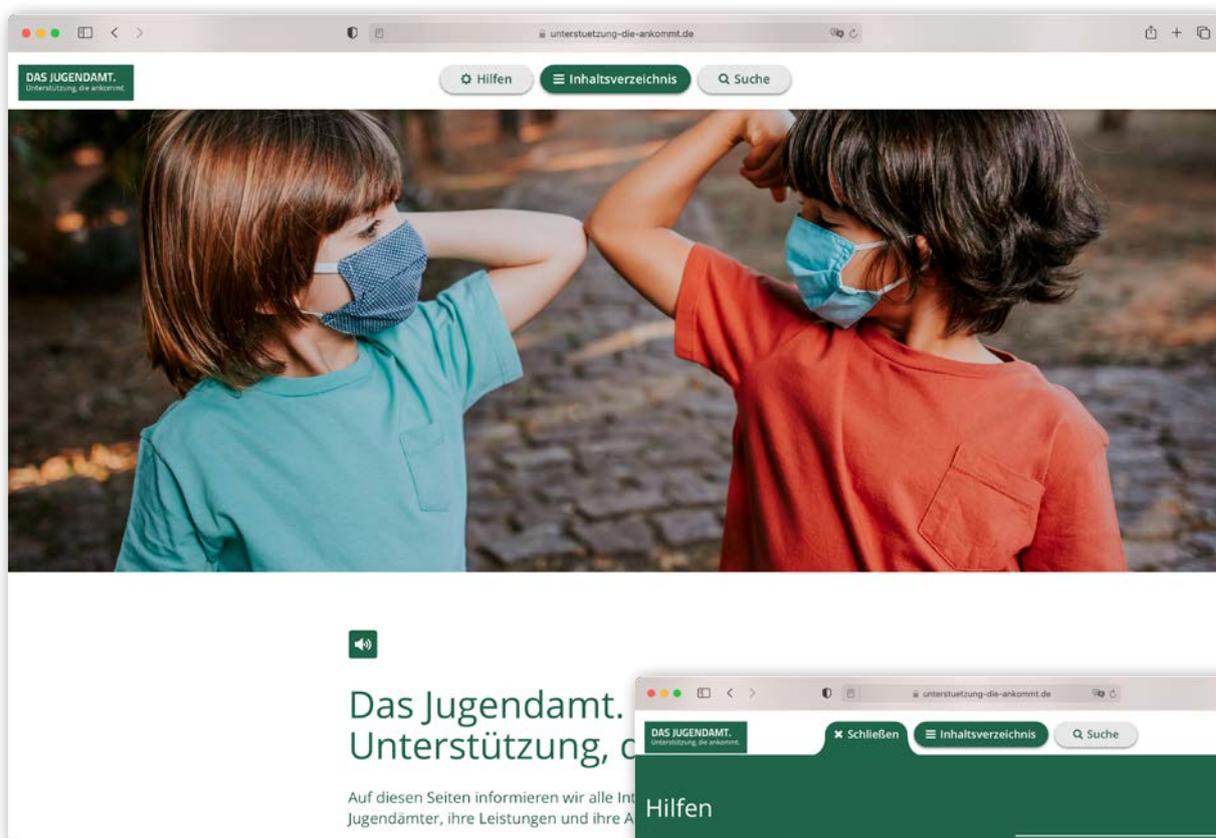


### **INFO**

Das Vorbild für diesen Jugend-Check ist der bundesweite Jugend-Check, den es seit 2018 für Bundesgesetze gibt:  
[www.jugend-check.de](http://www.jugend-check.de)



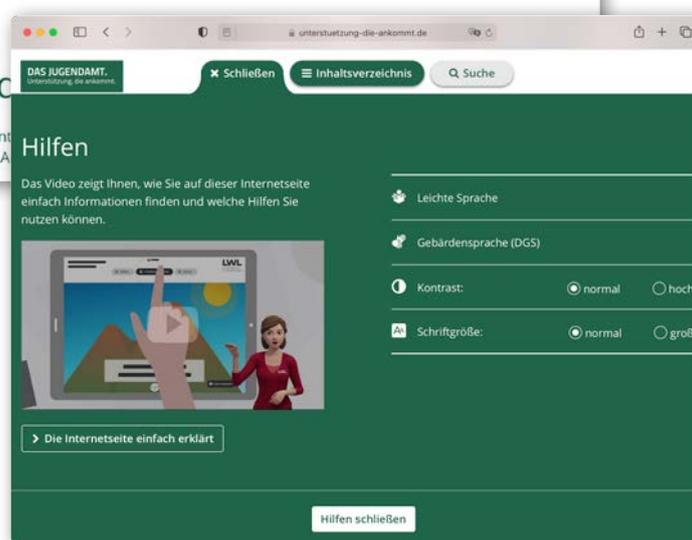
## » Jugendämter: Öffentliche Wahrnehmung stärken



Neue Webseite: Unterstützung, die ankommt.

Die Corona-Maßnahmen haben das Leben von Kindern und Jugendlichen in ganz besonderem Maß eingeschränkt. Die Folgen wurden spätestens mit den ersten Öffnungen deutlich. Unter der Devise „Das Jugendamt. Unterstützung, die ankommt“ veranstaltete die Bundesarbeitsgemeinschaft der Landesjugendämter im April und Mai spezielle Aktionswochen. Ziel: die Institution Jugendamt in der Öffentlichkeit präsenter und ihre wichtige Aufgabe – nicht nur, aber insbesondere während der Pandemie – deutlich zu machen. Zu diesem Zweck wartet auch die Website [www.unterstuetzung-die-ankommt.de](http://www.unterstuetzung-die-ankommt.de) mit einem neuen, frischen Look auf.

Teil der gleichnamigen Kampagne sind zudem Muster-Pressemitteilungen, mit denen den Jugend- und Landesjugendämtern eine aufmerk-



samkeitsstarke Presse- und Öffentlichkeitsarbeit erleichtert werden soll. Die Besonderheit: Vorbereitete Textbausteine können durch die Angaben des jeweiligen Jugendamtes ganz auf die eigenen Bedürfnisse vor Ort zugeschnitten werden. Das Themenspektrum der angebotenen Muster-Pressemitteilungen ist dabei vielfältig und reicht von der Kinder- und Jugendarbeit bis hin zu den Auswirkungen von Corona.

sie

## » Neuer Referatsleiter im Landesjugendamt

Christoph Grünenwald leitet seit diesem Mai das Referat 41 Grundsatz und Zentrale Adoptionsstelle, das zum Dezernat 4 Landesjugendamt gehört. Zuvor war Grünenwald, der seit 2013 beim KVJS arbeitet, stellvertretender Referatsleiter. Auf den studierten Bachelor of Arts Public Management warten zahlreiche neue Aufgaben: „Ganz aktuell ist das Kinder- und Jugendstärkungsgesetz. Es ist seit Juni in Kraft und wir wollen die örtlichen Jugendämter bei dessen Umsetzung bestmöglich unterstützen.“



sie Christoph Grünenwald, Foto: Ulrike von Siegroth

## » Was Kinder und Jugendliche in Corona-Zeiten bewegt

Die Corona-Pandemie erleben und verarbeiten Kinder und Jugendliche ganz unterschiedlich. Der Paritätische Wohlfahrtsverband Baden-Württemberg möchte ihnen eine Plattform geben, ihre eigene Sicht der Dinge zu erzählen. Ob in Form von Bildern, Fotos oder Liedern – der Fantasie sind dabei keine Grenzen gesetzt. An diesem Kreativwettbewerb zur Kampagne „Und wer fragt uns?! – Pandemiegeschichten junger Menschen“ können Kinder und Jugendliche zwischen sechs und 21 Jahren teilnehmen.

Auch der KVJS begrüßt dieses Vorhaben, „weil die Kampagne die Sorgen, Schwierigkeiten, Wünsche und Hoffnungen von Kindern und Jugendlichen

sichtbar macht und ihnen einen Raum gibt, in dem sie wahrgenommen werden“, so Gerald Häcker, Leiter Landesjugendamt beim KVJS.

„Die Perspektive von jungen Menschen in der Pandemie zu berücksichtigen ist wichtig, weil sie ein aktiv zu beteiligender, wichtiger Teil unserer Gesellschaft sind“.

### Weitere Informationen

Mehr zur Kampagne und den Teilnahmebedingungen rund um den Kreativwettbewerb gibt es unter: [www.paritaet-bw.de/pandemiegeschichten](http://www.paritaet-bw.de/pandemiegeschichten)

sie

## » 100 Jahre Kinder- und Jugendhilfe in Stuttgart

Das Jugendamt Stuttgart hat anlässlich seines hundertjährigen Bestehens eine umfangreiche Online-Ausstellung erarbeitet. Anhand von Akten, Dokumenten und Bildmaterial zeigt das Stuttgarter Jugendamt wesentliche Aufgabenfelder der

Kinder- und Jugendhilfe von ihren Anfängen 1921 bis heute. O-Töne von Zeitzeuginnen und Zeitzeugen begleiten den historischen Abriss.

Zu sehen unter:

[www.stuttgart.de/100-jahre-jugendamt](http://www.stuttgart.de/100-jahre-jugendamt)

pm



## » Neu: „Tiergestützte Pädagogik“ an der Fachschule Flehingen



Ob in Bereichen der Schule, Sozialpädagogik, Heilpädagogik, Heilerziehungspflege oder Geriatrie – durch den gezielten Einsatz von Tieren können bei unterschiedlichsten Beeinträchtigungen und Krankheitsbildern oft erstaunliche Fortschritte erreicht werden. Dies erfordert neben beruflichen Grundkenntnissen auch spezielles Wissen und Fertigkeiten, um einen artgerechten Einsatz zu ermöglichen, der keinen der Betroffenen überfordert. Die Schwerpunkte der Zusatzqualifikation liegen neben den theoretischen Inhalten vor allem in den praktischen Bereichen und der Selbsterfahrung im Kennenlernen und Erleben unterschiedlicher tiergestützter Interventionen.

Umfang: sieben Unterrichtstage, die innerhalb eines Jahres oder wahlweise innerhalb von zwei Jahren belegt werden können.

### Die nächsten Termine:

17.07.21, 18.09.21, 02.10.21, 23.10.21, 04.12.21  
jeweils 09:00 – 17:00 Uhr

Weitere Informationen zur Zusatzqualifikation finden Sie hier: [www.kvjs.de/fachschulen/zusatzqualifikation-tiergestuetzte-paedagogik](http://www.kvjs.de/fachschulen/zusatzqualifikation-tiergestuetzte-paedagogik)

add



Für die „Tiergestützte Pädagogik“ ist (fast) jedes Tier geeignet.  
Fotos: Bildungszentrum Schloss Flehingen



## » Neu erschienen

Alle aufgeführten Publikationen des KVJS sind kostenlos. Sie stehen auch im Internet unter [www.kvjs.de/der-kvjs/service/publikationen-und-videos/](http://www.kvjs.de/der-kvjs/service/publikationen-und-videos/) zur Verfügung.

### Soziales

**KVJS Fokus Pflege – Planungsperspektiven für die Stadt- und Landkreise in Baden-Württemberg, 2. Aktualisierte Auflage, Juni 2021.**

Der Bericht betrachtet den Zeitraum zwischen 2019 und 2030. Der Blick in die Zukunft unterstützt die Stadt- und Landkreise bei der altersgerechten Planung und Weiterentwicklung der Pflegeversorgung.

### Bestellung:

Manuela Weissenberger  
Telefon: 0711 6375-307  
E-Mail: [sekretariat21@kvjs.de](mailto:sekretariat21@kvjs.de)

### Jugend

**Bestand und Struktur der Kindertageseinrichtungen in Baden-Württemberg.**

Ergebnisse der Erhebung zum Stichtag 01.03.2019

### Bestellung:

Diane Geiger  
Telefon: 0711 6375-406  
E-Mail: [diane.geiger@kvjs.de](mailto:diane.geiger@kvjs.de)

**Datenheft zum Kitabericht zum Stichtag 01.03.2019**

Das Datenheft liegt ausschließlich in elektronischer Form vor und lässt sich hier [www.kvjs.de/jugend/jugendhilfeplanung/ kindertagesbetreuung#c26596](http://www.kvjs.de/jugend/jugendhilfeplanung/kindertagesbetreuung#c26596) herunterladen.

# KVJS

**Kommunalverband  
für Jugend und Soziales  
Baden-Württemberg**

**Postanschrift**  
Postfach 10 60 22  
70049 Stuttgart

**Hausanschrift**  
Lindenspürstraße 39  
70176 Stuttgart  
Telefon 07 11 63 75-0

[info@kvjs.de](mailto:info@kvjs.de)  
[www.kvjs.de](http://www.kvjs.de)